Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis (vorläufig): in Nagold, d. d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühr, monatl. ℳ 105.- Einzelnummer ℳ 5.-

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 8.—, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826

Nagolder Tagblatt

Fernsprecher No. 29.

Schriftleitung, Druck und Verlag von C. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für tel. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an bevorzugten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 245 — Freitag, den 20. Oktober 1922 — 96. Jahrgang

## Tagesspiegel

**Nach einer Mitteilung in der französischen Kammer hat Deutschland für die französische Besatzung vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 2,1 Milliarden (bis jetzt etwa 500 Milliarden Papiermark) zu bezahlen.**

**Barthou will am Freitag der Entschädigungskommission die französischen Gegenvorschläge vorlegen, die zwar die „produktiven Pfänder" und Sanktionen nicht enthalten, um nicht einen Streit darüber im gegenwärtigen Augenblick zu entfesseln, die aber diese Mittel zur stillschweigenden Voraussetzung haben.**

**Die belgische Regierung wird nach dem „Matin" die Verschiebung der allgemeinen Finanzkonferenz in Brüssel bis nach den Wahlen in England und Amerika beantragen.**

**Die Friedenskonferenz wird wahrscheinlich in Lugano (Schweiz) zusammentreten, die Vorkonferenz in Paris.**

**Der Pariser „Temps" schreibt zu der Absicht der englischen Regierung, in London eine Vorbesprechung von Sachverständigen über den Frieden mit der Türkei abzuhalten: in der Pariser Besprechung zwischen Poincaré, Curzon und Galli seien alle wichtigen Fragen genügend geklärt worden. Aber England wolle immer noch nicht auf Konstantinopel verzichten und dadurch werde der Friede im Orient stets aufs neue gefährdet.**

**Die spanische Regierung hat Truppen und eine Flotte nach Marokko (Melilla) abgesandt, um den bei Alhucemas aufs neue ausgebrochenen Aufstand der Rifkabylen zu bekämpfen.**

## Dollar-Ersatz?

### Die innere Goldanleihe

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Der Zusammentritt des Reichstags scheint auf die brennende Valutafrage fördernd einzuwirken. Zum erstenmal hat sich in diesen Tagen das Reichskabinett mit dem Gedanken beschäftigt, ein „wertbeständiges Goldpapier" zu schaffen. Als Grundlage dient der Plan einer inneren Goldanleihe, der im Reichswirtschaftsrat entstanden ist, und, wie es heißt, den Staatssekretär Hirsch zum Urheber hat.

Worauf soll sich aber die Goldanleihe gründen? Einmal, so versichern die Befürworter des Plans, auf die 900 Millionen Gold, die in der Reichsbank noch vorhanden sind und die das letzte Opfer des Reichsschatzes bedeuten würden, nachdem die Reichsbank im Jahr 1921 fast ihren ganzen Silbervorrat im Ausland gegen ein Darlehen von 58 Millionen Goldmark verpfändet und einen nicht anders aufzubringenden Rest aus ihren Goldbeständen durch Hergabe von 68 Millionen Goldmark gedeckt sind. Da aber das letzte Gold der Reichsbank für die innere Anleihe nicht ausreicht, soll zweitens die Industrie ihre Goldwerte verpfänden. Man erinnert sich, daß schon einmal von einem solchen Opfer die Rede war, nämlich genau vor einem Jahr, im Herbst 1921, als es sich um die freiwillige Kredithilfe für die Entschädigungszahlungen handelte. Aber der Verlust Oberschlesiens, die Ultimatumspolitik der Entente und die drohende Gefahr immer neuer Markentwertung ließen die Aussichten jener Kredithilfe rasch zusammenschrumpfen.

Und wie steht es heute? Heute ist die deutsche Industrie noch schlechter zu sprechen. Und das hat mit ihren Lücken und Fehlern die neue Devisenordnung angerichtet. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat soeben in einer Eingabe an den Reichskanzler der Regierung das „stärkste Befremden" darüber ausgesprochen, daß sowohl die Devisenordnung, als auch die Ausführungsbestimmungen ohne Anhörung industrieller Sachverständiger erlassen worden sind. In der Beurteilung der Devisenordnung schließt sich der Reichsverband den Bedenken der Banken und der Handelskammer der Hansastädte an. Man sieht, von Seiten der Industrie kommt der Regierung jetzt keine Hilfe.

Aber auch, wer nicht zur besitzenden Industrie gehört und nicht über verpfändbare Goldwerte verfügt, wird fragen: Was soll die Goldanleihe? Hat sie einfach nur den Zweck, die Spekulation von den ausländischen Devisen auf einen innerdeutschen Wert abzulenken? Dann braucht man nicht das Gold der Reichsbank zu verpfänden. Es gibt ja noch deutsche Werte, mit denen man spekulieren kann, die Industrie-Aktien, ferner Kunstgegenstände, Juwelen, Antiquitäten usw. Oder hat die Goldanleihe auch den Zweck, eine neue deutsche Währung einzuführen? Also der Dollar-Ersatz als Goldgeld? Dann müßte die wiedererstehende Goldwährung in eine ganz bestimmte Beziehung zur jetzigen Papierwährung gebracht werden. Man nennt diese Aufgabe ja auch die „Stabilisierung" der Mark. Die neue deutsche Münzeinheit müßte z. B. gleich einem Dollar, und da dessen Kurs sich jetzt wie ein durchgebrannter Luftballon in der schwindelnden Höhe von 3000 bewegt, gleich 3000 Papiermark gesetzt und jederzeit von der Reichsbank umgewechselt werden. Die Superklugen hoffen, daß die neue Goldmünze rasch in Umlauf kommen und die Papiermark verschwinden werde. Jeder Gegenstand, der eingeführt und im Land verbraucht wird, erhält einen festen Verkaufspreis. Die Löhne könnten entsprechend festgesetzt werden, sodaß der Lohnbezieher in der Lage wäre, seine Bedürfnisse aus seinen Einkünften zu befriedigen. Die ewigen Lohnsteigerungen und die Streiks, die das Land so schwer erschüttern, wären aus der Welt geschafft. Die Industriellen könnten für ihre Erzeugnisse feste Preise bestimmen, da die Preise des Rohmaterials und die Löhne fest stehen. Die Regierung könnte einen soliden Haushaltplan aufstellen usw.

Die Wahrheit an diesem Gedanken ist natürlich, daß viel zu wenig Gold zum umwechseln da ist. Es wird sofort gehamstert und fließt ins Ausland ab. Und wenn die Industrie alle Maschinen und Schornsteine verpfänden wollte, der Wust des Papiergeldes bleibt, und wie einst 1797 in Frankreich, wird eines Tags seine Wertlosigkeit amtlich ausgesprochen werden müssen. Mit anderen Worten: Zur Festigung der Mark von innen heraus ist es zu spät! Auch die schönste innere Goldanleihe löst nicht das Währungsrätsel. Auf der kommenden Brüsseler Konferenz wird man mit dieser Erkenntnis beginnen müssen!

## Die deutsche Not

In einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbunds der Gesamtorganisation der christlichen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengewerkschaften in Dortmund sprach am Sonntag der Abgeordnete Baltousch, Mitglied des Reichswirtschaftsrats über die deutsche Not. Er führte u. a. aus:

Wir kranken heute an vier großen Uebeln: erstens an dem Versailler Diktat, zweitens an der Tatsache, daß wir seit langen Jahren sehr viel mehr verbrauchen als wir erzeugen, drittens an der entsetzlichen Raffgier weiter Volkskreise und viertens daran, daß wir es nicht verstehen, im deutschen Volk in politischer und seelischer Beziehung eine Brücke zu schlagen von 1914 zur Gegenwart. Wir müssen hieb- und stichfestes Material sammeln gegen die Behauptung von der Schuld Deutschlands und gegen den unsinnigen und widersinnigen Vertrag von Versailles. Unser gegenwärtiger trauriger Wirtschaftszustand ist auf vielerlei Ursachen zurückzuführen. Wir sind durch den Krieg um 2 Millionen unsrer besten Arbeitskräfte beraubt worden. Wir müssen für mehr als 2 Millionen Kriegsopfer (Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen) aufkommen. Unsre Industriegrundlage ist verschmälert. Unsre Ernährungsgrundlage ist erheblich verkleinert. Posen und Westpreußen, die wir an Polen abtreten mußten, haben früher für rund 5—6 Millionen Menschen Brotgetreide und Kartoffel mehr erzeugt, als sie verbraucht haben. Sogar die Dänen haben uns fruchtbares deutsches Land abgenommen. Wir haben ohne Landabtretung seit dem Waffenstillstand rund 50 Milliarden Goldmark ohne Gegenleistungen bereits an den Verband abgeführt. Unsre Handelseinrichtungen im Ausland sowie die Niederlassungen hat man zerstört. Wir müssen hunderttausende Fremde unterhalten, so das Besatzungsheer am Rhein, die vielen Kontrollkommissionen, die obendrein Gehälter und Spesen von uns verlangen, die in keinem Verhältnis zu der Armut Deutschlands stehen. Zahlreiche Fremde sind an unsrer deutschen Industrie beteiligt. Ich möchte warnen vor allzugroßen Hoffnungen auf Amerika. Dort hat man kein soziales Verständnis. Die jetzige Atempause, die uns gegeben ist, nennt man mit Recht eine Asthmapause. Aber darüber muß sich Frankreich einmal klar werden: Geht Deutschland unter, kann Frankreich nicht hochkommen. Es muß auch in Zeiten der Not möglich sein, gegen tarifliche Bezahlung Ueberstunden zu machen. Ein Krebsübel ist es, daß zu viele Leute heute Handel treiben. Sie leben nach dem Grundsatz: Ein bißchen gehandelt ist besser als einen Arm lang gearbeitet. Diese Händler verteuern nur die Waren. Sie wollen von ihrem Handel leben und wollen gut davon leben. Den sogenannten Wiederbeschaffungspreis können wir nicht zugeben. Ein Teil des deutschen Volks will sich vor dem Währungsverfall bewahren, will seine Habe retten, während der andre ihm ganz ausgesetzt werden soll. Die gemeinsame Not muß gemeinsam getragen werden. Es gibt noch eine ganze Reihe Industrien, wo die Arbeitgeber die Preisbildung allein in der Hand haben. Was wir in politischer Hinsicht brauchen, ist ein fester Block der Mitte. Wir müssen nach der Mitte zusammenrücken. Wir sagen: Das Vaterland über die Partei!

## Die Umstellung der deutschen Wirtschaft

### Eine Unterredung mit Ernährungsminister Keil

L.C. Zeitungsnachrichten, die von einem grundsätzlichen Systemwechsel im gesamten deutschen Wirtschaftsleben sprachen, gaben der Pressestelle des landw. Hauptverbandes in Württemberg Veranlassung, den Ernährungsminister Keil um eine Aeußerung zu bitten. Im wesentlichen sagte Herr Keil dem Vertreter des landw. Hauptverbandes das folgende:

„Es ist mir bekannt, daß der Reichsregierung zurzeit sehr beachtliche Vorschläge vorliegen, von deren Durchführung man sich eine gewisse Wirkung auf unser Wirtschaftsleben versprechen könnte. Diese Vorschläge enthalten allerdings, soweit sie mir bekannt geworden sind, nichts wesentlich Neues; sie sind zum großen Teil in den letzten Jahren Gegenstände der öffentlichen Diskussion gewesen. Sachlich sind sie meines Erachtens in ihrem überwiegenden Teil sehr vernünftig. Die Durchführung dieser Vorschläge ist aber in den letzten Jahren immer wieder gescheitert am Widerstand der Interessenten. In Frage kommt z. B. die Erhebung erhöhter Ausfuhrabgaben. Das will sagen, daß man die Ausfuhr mehr als bisher heranziehen soll zur Deckung der Ausgaben für die volkswirtschaftlich wichtige Einfuhr. Sehr wesentlich ist dabei auch die Forderung, daß keine Reparationsgewinne gemacht werden dürfen, und daß auch die im Sinne abkommen enthaltenen Gewinnmöglichkeiten beschränkt werden müssen."

Der Herr Minister wies dann auf die Schwierigkeiten hin, die der Wiedereinführung der Ausfuhrabgaben von interessierten Kreisen entgegengestellt worden seien, nachdem sie Anfang des Jahres 1921 nahezu völlig aufgehoben worden waren, wobei er bedauere, daß auch die Landwirtschaft den interessierten Kreisen von Industrie und Handel an die Seite getreten sei. Vielleicht hätten dabei auch gewisse politische Beweggründe mitgespielt, die aber der Sache nicht dienlich gewesen seien.

„Was nun die Landwirtschaft betrifft," fuhr der Herr Minister fort, „so ist in den Vorschlägen nichts enthalten, das von ihr irgendwie zu fürchten wäre. Im Gegenteil, es handelt sich um eine Reihe von Vorschlägen, deren Durchführung die Landwirtschaft nur begrüßen müßte. Sie betreffen u. a. die Hebung der inländischen Produktion und als Voraussetzung dazu die Bereitstellung künstlichen Düngers zu angemessenen Preisen. An dem Gedanken der Umlage wird in den Vorschlägen festgehalten, aber es wird verlangt, daß Industrie und Handel gleichwertige Leistungen denen der Landwirtschaft an die Seite stellen.

Im Prinzip ist wohl gegen diese Vorschläge nichts zu sagen. Es ist aber bei dem an und für sich schon vorhandenen Steuergewirr tatsächlich sehr schwer, eine Sondersteuer von Industrie und Handel als Gegenleistung für das Umlageopfer ganz allein zu erheben. Besonders schwierig wird dabei sein, die Grenze zu ziehen für den Kreis von Personen, die von der Sondersteuer betroffen werden sollen. Persönlich würde ich eine wirksame Ausfuhrabgabe als eine geeignete Ausgleichsbelastung wenigstens für die Exportindustrie ansehen. Damit würden die Valutagewinne von Industrie und Handel zur Milderung der aus der Markentwertung fließenden Not herangezogen.

Mit der Forderung nach Sparsamkeit im Staatshaushalt und Beseitigung der Defizitwirtschaft gehen wir natürlich alle einig, in den Vorschlägen ist aber auch kein brauchbares Mittel angegeben, das zur Verwirklichung dieser Absichten beitragen könnte."

Wie schwer es sei, im Sinne der Besserung unserer Handelsbilanz zu wirken, erläuterte der Herr Minister noch mit dem Hinweis auf die Erfahrungen, die man kürzlich bei dem Versuch gemacht habe, die Tabakeinfuhr zu erschweren. Zahlreiche Zuschriften und Telegramme seien bei ihm eingelaufen mit der Bitte, im Interesse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter doch dafür zu sorgen, daß dieser Plan aufgegeben werde. Er scheue sich aber nicht, auch einmal Arbeiterwünschen nicht stattzugeben, wenn das Allgemeinwohl es erfordere.

Einverstanden erklärte sich der Minister auch mit der Forderung nach Ueberwachung der Preispolitik der großen Kartelle und Syndikate, für die er selbst wiederholt eingetreten sei. Die Schwierigkeiten, die sich hier bieten, müßten überwunden werden, denn hier liege der Schlüssel der Preisentwicklung. Sein ganzes Interesse widme er auch der Verminderung des Zwischenhandels. Wie schwer diese Aufgabe aber sei, sehe man daran, daß jeder Händler, der ausgeschaltet werde, das Ministerium mit Eingaben um Wiederzulassung zum Handel geradezu bestürme.

## Denkschrift der bayerischen Regierung über die Teuerung

Die bayerische Staatsregierung hat an die Reichsregierung eine Denkschrift über die Bekämpfung der Teuerung gerichtet. Einleitend wird betont, an dem wiederholt vom Reichskanzler ausgesprochenen Wort: „Erst Brot, dann Kriegsentschädigung" müsse auch festgehalten werden, und zwar unter allen Umständen. Zu herrschen sei Sache des Staats, nicht der Wirtschaft. Dann werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen, um die weitere Verschlechterung der Mark zu verhüten:

1. **Sicherung der Ruhe und Ordnung im Innern.**
2. **Strengste Sparsamkeit** im Reichshaushalt durch Vereinfachung der Verwaltung und Einschränkung des Aufgabenkreises des Reichs auf das unbedingt Notwendige, Unterlassung aller nicht unbedingt notwendigen Neueinrichtungen und Beseitigung der Defizitwirtschaft der öffentlichen Betriebe.
3. Möglichste Verhinderung der Ausfuhr lebenswichtiger Waren, deren Bedarf im Inland nicht vollständig gedeckt ist.
4. **Hebung der inländischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung** und ihre Einstellung auf das Unentbehrliche, Veredelung des Achtstundentags unter dessen grundsätzlicher Aufrechterhaltung.
5. Einschränkung des inländischen Bedarfs auf das Unentbehrliche.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

6. Verhinderung der Einfuhr von Luxuswaren.

7. Möglichste Heranziehung der Ausfuhr zur Deckung der unentbehrlichen Einfuhr.

8. Verbot der Fakturierung und Zahlung in **ausländischer Währung** für den gesamten inländischen Verkehr.

Gegen die Auswüchse der Geldsucht und das rücksichtslose Streben nach eigener Sicherstellung wird vorgeschlagen:

1. Strenge **Ueberwachung** der **Verbände, Kartelle, Syndikate** in Industrie und Handel, insbesondere ihrer Preisfestsetzung im Wege hoher Strafen und Erlaß einer voraussehenden Notverordnung.

2. **Preisüberwachung** auch im übrigen Verkehr.

3. Schärfste **Bekämpfung des Wuchers** mit Zuchthaus, Ausweisung, Arbeitshaus, Vermögensbeschlagnahme und Schließung des Betriebs als Strafmittel.

4. **Verringerung** und Säuberung des **Zwischenhandels.**

Die Denkschrift betont schließlich, daß alle diese Vorschläge nur Linderung des Uebels, aber keine Heilung bringen können, und fährt fort: Die **Ursache des Uebels** liegt in unseren **Entschädigungsverpflichtungen,** in dem Verhältnis zwischen inländischem Verbrauch und inländischer Produktion, wodurch die Passivität unserer Zahlungsbilanz bewirkt wird. Unter diesen Umständen ist der Vorschlag einer künstlichen Befestigung des inländischen Preisstandes wohl einer eingehenden Prüfung wert. Dieser Vorschlag läuft darauf hinaus, den gesamten Devisenverkehr zum Zwecke strengster Sparsamkeit und schärfster Einschränkung der Einfuhr zu zentralisieren. Alle inländischen Preise, Gehälter und Löhne sollen ferner auf ihre dermalige Höhe, allenfalls unter Beziehung auf die Friedenspreise und Friedenslöhne behördlich festgesetzt werden. Auf eine solche Weise könnte der Einfluß des Auslandswerts der Mark auf den inländischen Wert abgeriegelt werden, ohne daß die Volkswirtschaft im ganzen dadurch zu Schaden käme.

# Deutscher Reichstag

### Die Getreideumlage

**Berlin,** 18. Oktober.

Der Reichstag hat die Vorlagen über die Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren auf 100 bezw. 150 (200) Mark sowie die Erhöhung der Pfändungsgrenze für Gehälter und Löhne dem Rechtsausschuß überwiesen. Darauf begründete Ernährungsminister Fehr die Preiserhöhung für das erste Drittel der Getreideumlage, die nach dem Marksturz und der gewaltigen Produktionsverteuerung der Landwirtschaft eine dringende Notwendigkeit geworden sei. Der neue Umlagepreis bleibe immer noch weit unter dem Marktpreis. Abg. Hertz (Soz.) bekämpfte die Preiserhöhung, während Abg. Dr. Schiele (Deutschnat.) erklärte, die Erhöhung decke noch bei weitem nicht die Kosten der Landwirte. Das Brot würde bei dem ursprünglich vom Reichstag beschlossenen Umlagepreis eine Ziffer von 141 erreicht haben, nach dem neuen Preis 155, der Unterschied betrage also 4 Prozent und rechtfertige nicht den Kampf. Man ersehe aber auch, daß der Umlagepreis eine viel geringere Rolle in der Brotpreisbildung spiele als der Auslandgetreidepreis und die Verwaltungskosten der Zwangswirtschaft. Im vorigen Wirtschaftsjahr habe die deutsche Landwirtschaft dank der Getreideumlage ein Opfer von 12½ Milliarden Mark bringen müssen; wenn der erstere Umlagepreis beibehalten würde, so würde sich das Opfer im neuen Wirtschaftsjahr auf 250 Milliarden erhöhen, und wenn der jetzt von der Regierung vorgeschlagene Preis bewilligt werde, so würde das Opfer immerhin noch 215 Milliarden betragen. Aus der Not werde man nur durch eine kräftige Erzeugungssteigerung herauskommen.

Die Beratung wird abgebrochen und die Vorlage dem Ausschuß überwiesen.

(Die im Gesetzentwurf vorgeschlagenen neuen Umlagepreise betragen, wie bereits berichtet, für das erste Drittel bei Roggen 1025 Mark, bei Weizen 1125 Mark, bei Gerste 995 Mark, bei Hafer 900 Mark für den Zentner.)

## Zur Schuldfrage

„Betrachten Sie Deutschlands Lage! Für Deutschland ist sein Heer, was für uns die Flotte ist: seine einzige Verteidigung gegen einen Angriff. Deutschland hat keinen Zwei-Mächte-Standard geschaffen. Deutschland mag ein stärkeres Heer haben als Frankreich, als Rußland, als Italien, als Oesterreich; aber es steht zwischen zwei Großmächten, die zusammen eine weit größere Truppenzahl aufstellen können, als Deutschland sie hat. Vergessen Sie das nicht, wenn Sie sich wundern, warum Deutschland Bündnisse und Ententen fürchtet und gewisse geheimnisvolle Machenschaften, die in der Presse durchscheinen . . . Denken Sie sich, wir ständen hier vor einer Mächtevereinigung, die uns dem Angriff preisgäbe, denken Sie sich, Deutschland und Frankreich oder Deutschland und Rußland oder Deutschland und Oesterreich hätten Flotten, die zusammen stärker wären als die unsrige, wären wir nicht erschreckt? Würden wir nicht rüsten? — Selbstverständlich würden wir rüsten!"

(Lloyd George am 23. Juli 1908 in der Queens Hall; Helfferich, der Weltkrieg 1922, S. 31: Nach einer im englischen Unterhaus im Juni 1913 gegebenen Auskunft betrug damals die Friedensheerstärke Deutschlands 822 000, Rußlands 1 284 000, Frankreichs 742 000, Oesterreich-Ungarns 474 000 Mann.)

# Kleine politische Nachrichten.

### Verschiebung der Präsidentenwahl

**Berlin,** 19. Okt. Bei den Verhandlungen der Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei hat letztere auf ihren Standpunkt verzichtet, und es kam die Einigung zustande, daß Reichspräsident Ebert das Amt bis 30. Juni 1925 weiterführen solle. Ein diesbezüglicher Antrag wird sofort im Reichstag eingebracht werden.

### Die Kredite erschöpft

**Berlin,** 19. Okt. Im Haushaltausschuß des Reichstags teilte Staatssekretär Schröder mit, die vom Reichstag bewilligten Kredite seien jetzt schon nahezu aufgebraucht. Infolge der Markentwertung haben die beiden Entschädigungszahlungen an Belgien im August und September von je 50 Millionen Goldmark statt der veranschlagten 7 Milliarden zum Ankauf der fremden Zahlungsmittel (Devisen) 32 Milliarden Papiermark beansprucht. Die Gehalts- und Lohnerhöhungen nach dem neuen Entwurf erfordern 48 Milliarden. Bis zur Verabschiedung des vierten Haushalts-Nachtrags seien für einmalige Ausgaben durch Anleihen 120 Milliarden und zum Ankauf von Getreide weitere 120 Milliarden zu beschaffen. (Letztere werden allerdings großenteils wieder eingehen.) — Der Haushaltausschuß genehmigte die Forderungen.

### Vernünftige Stimmen in der Wüste

**London,** 19. Okt. In der Jahresversammlung des Verbands der Handelskammern sagte Albert Hobson (Sheffield) weiter, er widersetze sich dem phantastischen Gedanken, Deutschland 40 oder 50 Jahre lang unter dem Druck der Reparationen zu halten. Er befürwortete ein Abkommen, das die Beendigung der Entschädigungszahlungen in etwa 20 Jahren vorsehe. 120 Millionen für diese Zeit erschiene das äußerste, was man erwarten könne. Arthur Balfour aus Sheffield (nicht zu verwechseln mit dem deutschfeindlichen Minister) erklärte ebenfalls, die Entschädigungsfrage müsse geregelt werden. Was das deutsche Kapital im Ausland anlange, so sei dies Privateigentum, dessen Beschlagnahme Bolschewismus sein würde.

### Der Kampf um die Koalition in England

**London,** 19. Okt. In der heutigen Zusammenkunft der Konservativen im Carlton-Klub soll dem Vertrauensantrag des Ministers Chamberlain ein Antrag entgegengestellt werden, die Aussprache zu vertagen, bis die von dem Parteiführer Young gegen den Willen Chamberlains einberufene Konferenz des nationalen unionistischen Verbands (rechter Flügel der konservativen Partei) ihre Entscheidung getroffen habe. (Young und Baldwin, der Präsident des Handelsamts, gehören zu den schärfsten Gegnern Lloyd Georges.)

Minister Winston Churchill mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen, er konnte daher beabsichtigte Rede für die Koalition nicht halten.

### Herriot hat nicht viel erreicht

**Paris,** 19. Okt. Nach den übertriebenen Berichten der Blätter gibt man in politischen Kreisen jetzt zu, daß die Sendung des radikalen Bürgermeisters und Abgeordneten Herriot nach Moskau von geringem politischem Erfolg gewesen ist. Die Sowjetregierung hat sich weder zur Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden noch zu der Zusage herbeigelassen, Polen nicht anzugreifen.

### England erhebt Einspruch gegen die Schnapskontrolle

**Washington,** 19. Okt. Beim Staatsamt ist ein Einspruch der britischen Regierung gegen die Durchsuchung britischer Schiffe innerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze des Meers erhoben. Von englischen Schiffen wird seit dem Alkoholverbot der Vereinigten Staaten ein gewinnbringender Schnapsschmuggel nach Amerika betrieben.

### Vorbereitungen in Konstantinopel

**Konstantinopel,** 19. Okt. Für den Empfang der ersten Abteilungen der türkischen Gendarmerie von Angora werden große Vorbereitungen getroffen. Die türkische Bevölkerung ist in freudiger Erregung. Trotzdem können die Griechen unbehelligt die Stadt verlassen. Der Oberste Rat des kaiserlichen Hauses trat gestern zu einer Beratung zusammen, wie sich das Haus den neuen Ereignissen gegenüber verhalten soll.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung in Angora, ein Verzeihungsgesetz der Nationalversammlung vorzulegen, das der nichttürkischen Bevölkerung Kleinasiens, die massenhaft nach Europa flüchtet, das Verbleiben zu ermöglichen. Da der Handel fast ganz in den Händen der Nichttürken liegt, wären wirtschaftliche Störungen zu befürchten.

### Die neutrale Zone von Ismid

**London,** 19. Okt. Reuter meldet, daß die neutrale Umgrenzung von Ismid am Marmarameer von Beauftragten abgesteckt und das diesbezügliche Abkommen bereits unterzeichnet sei.

Zwischen Moskau und Angora sollen Verhandlungen über einen **Handelsvertrag** eingeleitet werden.

### Der Hauptgegenstand der Vorkonferenz

**Paris,** 19. Okt. „Chicago Tribune" meldet, Lloyd George wolle auf der Londoner Vorbesprechung der „Sachverständigen" für die Friedensverhandlungen vor allem die Frage der ständigen Besetzung des strategisch wichtigen Gebiets an den Meerengen geregelt wissen. — Mit anderen Worten, England möchte sich im Voraus der französischen Zustimmung zur dauernden Festsetzung Englands in Konstantinopel und an den Dardanellen versichern.

Die „Chicago Tribune" erfährt aus Moskau, die Sowjetregierung werde alle türkischen Gebiets- und die Hoheitsansprüche über die Meerengen unterstützen und sich den gegenwärtigen oder noch beabsichtigten neutralen oder internationalen Zonen widersetzen, ebenso lehne sie die Aufsicht des Völkerbunds oder jeder andern fremden Macht über die Dardanellen oder sonstige türkische Gebiete ab und sie erkenne keine „Mandate" an. Die freie Handelsschiffahrt in den Meerengen wünsche auch Rußland, soweit sie mit den türkischen Hoheitsrechten im Einklang stehe.

# Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 20. Oktober 1922.

**Dienstnachrichten.** Durch Entschließung des H. Staatspräsidenten ist Amtsgerichtsrat Ulshöfer in Nagold seinem Ansuchen gemäß auf die Amtsgerichtsratstelle in Ludwigsburg versetzt worden.

## Vertrauen

Nun schreite ich festen Schrittes einher
und übe in Treuen Mannespflicht;
und lastet das Schicksal auch noch so schwer,
ich halte aus und verzage nicht.
Denn einmal bricht auch durch tiefste Nacht
der Morgenröte lichter Schein.
Es kommt ein Tag, da ist alles vollbracht,
da werd ich am Ziel meiner Sehnsucht sein.

# Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Nagold

von Hermann Kiesner.

(Fortsetzung.)

### IV. Graf Alberts Mairitt in den Schwarzwald.

Die rundbogige Pforte des Torturms mit seiner Wächterswohnung war bereits geöffnet. Der Wächter auf demselben hatte durch einen Hornstoß die nahe Ankunft des Grafen verkündigt. Da standen nun Ritter Menlooh von Dettlingen, welchem als einem Burgmannen die Hut des Schlosses anbefohlen war (bei seinem Geschlecht war die Burghut von Hohen-Nagold als ein Lehen, das erst im 15. Jahrh. von ihm an Ulrich Hiller überging), der Kämmerer, der Truchseße und Schenke mit dem gräflichen Jägermeister und Falkner nebst einigen Knappen bereit, ihren Herrn ehrfurchtsvollst zu empfangen. „Willkommen auf Deiner Feste, vielgeliebter, edler Graf und Du, edle Herrin! so redete jetzt der Burgvogt die Ankömmlinge an. Ihr werdet alles aufs Beste finden; denn wir haben die Burg wohl verwahrt, die Eure Ahnen bauten." Ein junges Mädchen trat vor im weißen Linnenkleidchen, über das braune Locken ringelten. Es war Lutigard, „Luggi", des Vogtes Kind. Sie reichte der Gräfin einen Strauß tiefblauer Frühlingsblumen. Als die hohe ritterliche Gesellschaft den Torturm passiert hatte, staunte mancher der gräflichen Gäste, welcher eine enge Felsenburg bewohnte, über den weiten Raum der Vorburg, um welche eine durch 5 Türme verstärkte Mauer lief, die in einem Bogen von Ost über Nord nach Westen ging und südwärts durch einen sehr breiten und tiefen Graben von der Hauptburg getrennt war. Jenseits desselben erhob sich eine starke und so hohe Mauer, daß man außer zwei sehr hohen, runden Türmen von der Burg nichts sah. Auf der über den Graben herabgelassenen Zugbrücke ritt man zum geöffneten Haupttor, wobei es etwas bergan ging. Der Durchgang war aber so schmal, daß nicht zwei nebeneinander reiten konnten, dabei etwas lang und einer Halle ähnlich. Der Torwart stand auf seinem Posten, da, wo die Vorrichtung des Fallgitters war. Als die Ritter den Torgang hinter sich hatten, waren sie im Bereich der Hauptburg, welche die Gestalt eines gleichschenkligen Dreiecks hatte dessen Basis die Linie des vorerwähnten Grabens an der Nordfront bildete, während die Spitze auf dem felsigen Südrande des Burgbergs lag. Noch mehr erstaunten nun die Herren, welche zum erstenmal Hohen-Nagold gesehen, über die gewaltigen Türme, die dicken hohen Ringmauern und großen viereckigen, bis unter das Dach aus Stein aufgeführten Gebäude, welche den Hof der Hauptburg einschlossen. Zu genauerer Besichtigung derselben war aber nun keine Zeit, denn das gräfliche Paar ritt schnurstracks der großen Freitreppe vor dem Palas zu, wo die ganze Hofgesellschaft unter Beihilfe der bereitstehenden Knappen u. Knechte abstieg. Der Marschalk sprang hinzu und hielt seinem Herrn Zügel und Steigreif, der Burgvogt ebenso mit viel feinem ritterlichem Anstand der hohen Herrin. Die Pferde wurden von den Knechten in die Ställe der Vorburg geführt. Im Saale des Palas reichten Hofbeamte und Knappen dem gräflichen Paar und den Rittern den Ehrenwein. Der war „uf dem Breisgen" ein „Markgräfler" und mundete nach dem langen Ritt umso köstlicher. Darauf führten nach den Weisungen des Kämmerers und Marschalken Knappen die Gäste in die für sie bereitgehaltenen Kammern zu beiden Seiten des Palas, in dem Frauenhaus beim Haupttor und dem „Bergfrit". Und es hatte dabei keine Not, denn die Burg Hohen-Nagold war viel ausgedehnter als die Rotenburg, damals auch bloß von den gräflichen Hofbeamten, dem Jägermeister und Falkner, wenigen Rittern, Knappen und Knechten bewohnt, welche die kleine Friedensbesatzung bildeten. Nachdem die angekommenen Herrschaften unter Beihilfe der Knappen sich gewaschen und umgekleidet, versammelten sie sich im Saale des Palas, um den Abendimbiß einzunehmen. Der bestand vornehmlich aus Wildbret und Fischen, wozu ein kräftiges Bier in Hülle und Fülle gereicht wurde und großen Zuspruch fand. Den folgenden Tag fanden sich der Graf und seine Gäste bei der Messe um 9 Uhr nicht in der Burgkapelle ein. Sie waren von dem starken Ritt so ermüdet, auch so spät zur Ruhe gekommen, daß sie sich nicht lange vor dem Imbiß um 11 Uhr von ihrem Lager erhoben hatten. Während der heißen Stunden des übrigen Tages pflegten sie meist der Ruhe, indem sie sich auf die Spanbette (Sophas) ihrer Kemenate oder die mit Polstern bedeckten Bänke niederlegten, welche längs der Wände des Palas standen. Manche setzten sich auch auf die steinernen Sitze, welche unter der großen Linde im Burghof angebracht waren. Andere endlich, welche zum erstenmal auf Hohen-Nagold gewesen, sahen sich die Burg und deren Umgebung genauer an, wobei der Meisterknappe den Führer machte.

## Ein Weltreisender über das Christentum

ep. Zu den gelesensten Büchern gehört gegenwärtig das „Reisetagebuch eines Philosophen" von Graf Hermann Keyserling. Der Verfasser hat sich auf einer Weltreise nacheinander in die bedeutendsten philosophischen und religiösen Systeme Asiens innerlich einzufühlen gesucht und gelangt so zu Urteilen über sie und ihr Verhältnis zum Christentum, die nicht frei von Widersprüchen sind. Gegen den Schluß seines Werkes aber kommt er zu einer förmlichen Ehrenrettung des Christentums, in der es u. a. heißt: „Das Christentum ist eine Religion der praktischen Tat und als solche überragt sie alle andern. Unter den christlichen Völkern allein sind die Ideen der Liebe, der Barmherzigkeit, der Humanität zu objektiven Mächten geworden, und dies bedeutet, daß das noch so unvollkommen erkannte Metaphysisch-Wirkliche durch das Christentum in der Erscheinung besser verwirklicht wird als durch irgend einen andern Glauben." Dies Ergebnis entspricht dem Vorspruch, den Keyserling seinem Buch vorangestellt hat: „Der kürzeste Weg zu sich selbst führt um die Welt herum."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zu Oberlehrern sind ernannt worden u. a. die Hauptlehrer: Straßburger in Baisingen und Dieterich in Althengstett.

**Die Schwurgerichtssitzungen** in Tübingen fallen im IV. Vierteljahr 1922 aus.

**Ev. Gottesdienst.** Die auf heute vorgesehene Bußtagsandacht wird mit dem Feiertagsgottesdienst in der nächsten Woche verbunden werden.

**Bienenzucker.** Da laut „Bienenpflege" Aussicht besteht, in diesem Herbst noch Bienenzucker zu Inlandspreisen aus der neuen Ernte zu bekommen, so müssen die Vorstände spätestens bis 23. Oktober die Gesamtzahl der Völker und das gewünschte Quantum Zucker dem Landesverband anmelden. Beantragt sind 15 Pfd. pro Volk und zwar 10 Pfd. im Herbst und 5 Pfd. im Frühjahr. Die säumigen Vertrauensmänner, welche ihre Völkerzahl und den Zuckerbedarf nicht bis spätestens 23. ds. Mts. beim Vorstand angemeldet haben, können beim Zuckerbezug nicht mehr berücksichtigt werden.

**Wildberg,** 17 Oktober. Turngang. Am Kirchweihsonntag machte der Turnverein Wildberg einen Turngang nach Schönbronn zu seinem dortigen Bruderverein. Unter Vorantritt von 3 Tambouren erstiegen eine stattliche Anzahl Teilnehmer die Höhe. In Schönbronn angekommen, ging es auf den Spielplatz und bald entwickelte sich lebhaftes Treiben. Trotz der frischen Witterung wagten die Turner ein Faustballspiel. Zuerst die 3 Mannschaft. Es war vorauszusehen, daß die Schönbronner verlieren, aber es sei zu ihrer Ehre gesagt, sie taten ihr Bestes. Besonders der Leinespieler war gut, seine Angaben waren sehr schön. Das Spiel endete mit 15:8 Bällen. Dann traten beide 1. Mannschaften an. Auch dieses Spi war sehr interessant: dieses Mal setzten die Turner Schönbrouns alles ein; noch etwas Uebung, mehr Berechnung u. u. Zusammenspiel u. die Mannschaft berechtigt zu den besten Hoffnungen. Spielergebnis 25:18. Das Ergebnis beim Spiel der 2. Mannschaften 37:9 Bällen zeigt, daß in Qualität der Spieler ein großer Unterschied war. Nach Rückkehr vom Spielplatz in den Ort ging es in die „Linde", wo die Schönbronner ihrem Besuch vom besten „Kirbekuchen" vorsetzten und die Wildberger dafür etwas Humoristisches boten. Man hätte gerne getanzt, aber der Platz war leider zu eng. Man schied mit einem „Auf Wiedersehen"! Alles in allem es war sehr schön.

**Effringen,** 19 Okt. „Rasch tritt der Tod den Menschen an". Einen überaus schmerzlichen Verlust hat der hiesige Gesangverein erlitten. Einer seiner besten Sänger, der Schuhmachermstr. E. Gabel, wurde, unerwartet rasch vom Herzschlag getroffen. Mitten in der Bahn, in der Blüte seines Lebens, hat ihn der Tod in der Nacht vom Montag auf Dienstag, ohne daß die Seinen auch vorher nur eine Ahnung gehabt hätten, dahingerafft, nachdem er noch nicht so lange von einer schweren Krankheit genesen war und sich anscheinend gut erholt hatte. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Witwe, die nun den Kampf ums Dasein allein aufnehmen muß, und den drei kleinen vaterlosen Waisen zu. Die „Eintracht" wird dem verstorbenen Sangesbruder ein ehrendes Andenken bewahren.

## Württemberg

**Stuttgart,** 19. Okt. Vom Landtag. Die Deutsche Volkspartei des Landtags hat sich, wie berichtet, vor kurzem der Zentrumsfraktion angeschlossen. Das hatte u. a. zur Folge, daß der durch das Ausscheiden des jetzigen Arbeitsministers Keil erledigte Sitz im Finanzausschuß nach der Auszählung der erweiterten Zentrumsfraktion zufiel. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Ausschusses verwahrte sich der Abg. Bickes (DV.) gegen die Zeitungsmeldung, daß er als Gast des Zentrums nach dessen Verzicht in den Ausschuß gewählt worden sei. Die Verringerung der sozialdemokratischen Sitze im Ausschuß sei das Ergebnis des Zusammenzählens der Fraktionsmitglieder des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Von einem Verzicht und der Beeinträchtigung der Entschlußfreiheit könne keine Rede sein. — Der Ausschuß bewilligte mit 11 gegen 3 Stimmen die Dienstaufwandsentschädigung des Staatspräsidenten mit 200 000 Mark. Gegen Bürgerpartei und Bauernbund wurde der Verfügungsfonds der Regierung auf 800 000 Mark erhöht. Ein Antrag Schott (BP.), den Posten für die Presseabteilung des Staatsministeriums von 245 000 ℳ zu streichen bezw. auf 120 000 ℳ herabzusetzen, wurde gegen die Stimmen der Bürgerpartei und des Bauernbundes bei einer Stimmenthaltung (DV.) abgelehnt. Bemängelt wurde die Verleihung des Titels Regierungsrat an die Leiter der Presseabteilung. Ein Abgeordneter der D. V. wandte sich dagegen, daß die im Hauptberuf in der Abteilung Angestellten auch anderweitige vertragliche Beschäftigung annehmen. Von der Regierung wurde erklärt, davon sei bis jetzt amtlich nichts bekannt. Liege ein solches Verhältnis vor, dann würde sie es nicht gestatten können. Die Forderung wurde genehmigt. Bei der Forderung Gesandtschaft in Berlin und Reichsrat wurde von bürgerparteilicher Seite Auskunft über die Haltung des Gesandten Hildenbrandt gegenüber dem ersten Entwurf des Gesetzes zum Schutz der Republik verlangt und das Personal der Gesandtschaft als zu groß und kostspielig bezeichnet. Die Forderung wurde ohne förmliche Abstimmung bewilligt. Auf eine Beschwerde der BP. und des BB. gegen die Bestimmungen des Gebäudebrandversicherungsgesetzes erklärte der Vertreter der Regierung, daß ein Gesetzentwurf, der den ausgesprochenen Wünschen Rechnung trage, dem Landtag demnächst zugehen werde.

**Stuttgart,** 19. Okt. Caritas. Für die notleidenden Anstalten der katholischen Caritas sind in den letzten Wochen wieder namhafte Spenden eingelaufen, u. a. von Burgrieden, OA. Laupheim, 26 030 ℳ, Dischingen, OA. Neresheim, 12 500 ℳ, Rasgenstadt, OA. Ehingen, 5000 ℳ, Altheim, OA. Biberach, 13 304 ℳ, Rendingen 12 500 ℳ, Altshausen 10 000 ℳ, Horb 18 213 ℳ, Hosen, OA. Cannstatt, 14 000 ℳ, Schw. Hall 2000 ℳ. Sammelstelle ist der Caritasverband für Württemberg in Stuttgart, Weißenburgstr. 13, Postscheckkonto 8785, Giro 3510 der Städt. Sparkasse Stuttgart.

**Stuttgart,** 19. Okt. Streik im Altmetallhandel. Bei den Firmen Falk u. Adler in Cannstatt, Eßinger u. Rosengart in Cannstatt und A. Stern u. Co. in Cannstatt und Fellbach sind die Arbeiter wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

**Lebensschule. Wiederum läßt der Internationale Frauen-Friedensbund seinen Ruf durch Deutschland erschallen; er tagt gegenwärtig in München, und vom 22. ds. bis 1. November in Stuttgart. Ein Frauenbund ist es; denn hochstehende Frauen vieler Länder, aber auch einsichtsvolle Männer, denen es um der. wahren Frieden zu tun ist haben erkannt, daß die Frauen sich aufmachen müssen, um am Völkerfrieden zu arbeiten (s. Anzeige).**


## Diejenigen Postabonnenten,

die den „Gesellschafter" **nur für den Monat Oktober** bestellten und bezahlten, machen wir darauf aufmerksam, daß es, um Unterbrechungen in der Zustellung zu vermeiden, notwendig ist, in den nächsten Tagen **die Erneuerung des Bezugs**

**für den Monat November**

bei der **Post selbst** vorzunehmen, da die Post von sich aus den **Monats**-Abonnenten **keine** Zahlungsrechnung zur Einlösung vorlegt. Wir bitten daher den Bestellschein auf der letzten Seite zu verwenden.

**Der Verlag.**


**Stuttgart,** 19. Okt. Große Fabrikdiebstähle. Der 27jährige Lagerbeamte Detleo Jaskulka in Feuerbach entwendete zum Nachteil eines dortigen Werkes Zündkerzen im Wert von etwa 1½ Millionen Mark. Beim Absatz war ihm der 27 Jahre alte Kaufmann Eberhard Maier von hier behilflich. Beide sind festgenommen. Die Beute ist restlos wieder beigeschafft. Der 23 Jahre alte Kaufmann Heinrich Unfeld von hier stahl seiner Firma, einer hiesigen Maschinenfabrik, im Laufe der beiden letzten Monate Präzisionswerkzeuge usw. im Wert von über 1 Million Mark. Die Beute setzte er durch Mittelsmänner an hiesige Geschäftsleute ab und brachte den Erlös in kurzer Zeit durch. Außer Unfeld sind zur Haft gebracht der 23 Jahre alte Kaufmann Alfred Haidle, der 26 Jahre alte Mechaniker Emil Gieß, der 47 Jahre alte Eisendreher Karl Nagel und sein 24 Jahre alter gleichnamiger Sohn, sämtliche von Stuttgart, der 38 Jahre alte Mechaniker Friedrich Schöberle von Kuppingen und der 34 Jahre alte Kaufmann Adam Stoll von Plattenhardt. Die gestohlenen Gegenstände sind wieder beigebracht. — Umfangreiche Diebstähle in dem Werk Untertürkheim der Daimler-Motoren-Gesellschaft sind noch nicht aufgeklärt. Abhanden gekommen ist eine größere Zahl Bosch-Hörner, Bosch-Lichtanlagen und Schalttafeln im Wert von etwa 1½ Millionen Mark.

**Hohenheim,** 19. Okt. Erster Rektor. Am Freitag, den 27. ds., vorm. 11 Uhr, findet auf der Hochschule die feierliche Einführung des ersten Rektors der Hochschule statt.

**Heilbronn,** 19. Okt. Einbruch im Bezirksbauamt. Aus den Kellerräumen des Bezirksbauamts wurden nachts zwei Schreibmaschinen und eine Rechenmaschine von erheblichem Wert gestohlen.

**Heilbronn,** 19. Okt. Beleidigung. Vor dem Landgericht fand am Mittwoch die Verhandlung gegen Gemeinderat Beringer wegen Beleidigung des Stadtvorstands sowie des Gemeinderats Lauffen a. N. statt. Gemeinderat Beringer wurde wegen Beleidigung des Gemeinderats Lauffen sowie des Stadtschultheißen Lamparter zu der Geldstrafe von 1000 Mark event. 10 Tagen Haft und wegen einer zweiten Beleidigung zu 100 ℳ Geldstrafe verurteilt. Beringer hat sämtliche Kosten zu tragen, einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen. Außerdem wird das Urteil auf Kosten des Beklagten einmal in der „Neckarglocke" und in der „Neckarzeitung" veröffentlicht.

**Herrenberg,** 19. Okt. Ehrenvoller Ruf. Privatdozent Dr. Krzymowski, Vorstand der landw. Winterschule Herrenberg, hat den Ruf an die Universität Breslau angenommen. Er wird dort zum ordentlichen Professor der landwirtschaftlichen Betriebslehre und gleichzeitig zum Direktor des Instituts für Wirtschaftslehre des Landbaues ernannt.

**Tuttlingen,** 19. Okt. Diebstahl. In der Wirtschaft zum Löwen wurde letzte Woche 18 000 Mark gestohlen.

**Bolheim,** OA. Heidenheim, 19. Okt. Weidmannsheil. Bei einer Treibjagd gelang es dem Sohn des Jagdpächters Köpf, einen schönen Edelmarder, zwei Böcke und drei Hasen zu erlegen.

**Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.**

**Freudenstadt,** 19. Okt. Unter Leitung seines Vorsitzenden, Prof. Dr. Endriß-Stuttgart, hielt der Württ. Schwarzwaldverein am Sonntag im hiesigen Rathaussaal seine Hauptversammlung ab. Auf derselben waren 28 Bezirksvereine vertreten. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Aufstellung des Vereinshaushalts für das Jahr 1923, wobei beschlossen wurde, den Jahresbeitrag für das kommende Jahr auf 100 ℳ festzusetzen, wovon 75 ℳ an den Hauptverein abzuführen sind, während der Rest der Kasse jedes Bezirksvereins verbleibt. In besonders begründeten Fällen sollen Ermäßigungen eintreten. Behufs Erzielung weiterer Ersparnisse wurde der Hauptvereinsvorstand ermächtigt, mit dem Schwäb. Alverein in Verhandlungen einzutreten über Zusammenlegung der Zeitschrift oder Zusammenlegung beider Vereine.

**Horb,** 16. Okt. Kriegerdenkmal. Am Sonntag fand die Einweihung des Kriegerdenkmals statt, das von Bildhauer A. Leins gebaut wurde. Es besteht aus einem Pfeiler in Quadern und ist mit einer Gruppe des Ritters St. Georg im Kampf mit dem Drachen gekrönt, die aus einem 160 Zentner schweren und 4 Kubikmeter großen Bettenhauser Sandstein gehauen ist. Auf einer Gedenktafel sind die Namen der 72 Gefallenen enthalten.

**Einsingen,** 19. Okt. Am Kirchweihmontag in der Frühe fand man den Witwer Karl Schmutz tot in einer Wiese. Ob der 82jährige Greis einem Schlaganfall erlegen oder erfroren ist, läßt sich nicht feststellen.

**Laupheim,** 19. Okt. Die Getreideumlage. Von den vom hiesigen Bezirk aufzubringenden rund 6000 Zentnern Getreide sind bis jetzt nur 124 Zentner abgeliefert. Der äußerste Termin für das erste Drittel läuft aber schon am 31. Oktober ab. Das Oberamt ersucht die Landwirte dringend, die Ablieferung zu beschleunigen.

*

**Besuch der Gräber von Angehörigen.** Nach Mitteilung des französischen Konsulats in Karlsruhe an die badische Regierung wird aus Anlaß des Allerheiligen- und Allerseelenfestes deutschen Staatsangehörigen die Einreise nach Elsaß-Lothringen zum Besuch der Gräber von Angehörigen gestattet. Sie haben zu diesem Zweck ihren deutschen Paß und eine Bescheinigung des Bürgermeisteramtes des französischen Zielorts, wonach sich auf dem Friedhof der betr. Gemeinde das Grab eines Angehörigen befindet, dem französischen Kontrollbüro in Kehl vorzulegen und eine Gebühr von 5 Franken (etwa 1100 Mk.) zu entrichten. Der Aufenthalt wird nur für höchstens 48 Stunden gestattet.

**Eine Reichskampfwoche gegen Schund und Schmutz** ist für 15.—22. Oktober von der Hauptstelle für Schundbekämpfung ausgeschrieben, damit endlich ein Reichsgesetz geschaffen wird, das die Herstellung und den Vertrieb von Schund und Schmutzschriften unmöglich macht. Zur Zeit sind in Deutschland mindestens 3 Milliarden Schundhefte im Umlauf, verbreitet durch ein Heer von 30—40 000 Kolporteuren; 70 Prozent des zur Bucherzeugung nötigen Bedarfs werden für dieses namentlich die Jugend schädigende Gift verwendet. Es ist die dringende Forderung weitester Volkskreise, namentlich auch aus der Jugend selbst, daß mit dieser Kulturschande ein Ende gemacht wird.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Weitere Verteuerung des Zeitungsdruckpapiers.**

**Berlin,** 19. Okt. Das Zeitungsdruckpapier hat eine abermalige Erhöhung erfahren. Mit Wirkung vom 16. Oktober ab wurde der Preis für das Kilo von 83 ℳ auf 99.50 ℳ erhöht.

**Durchweg Jugendliche auf der Anklagebank.**

**Karlsruhe,** 20. Okt. Der Bildersturm im Durlacher Rathaus anläßlich der Kundgebung zum Schutze der Republik am 4. Juli fand gestern sein Nachspiel vor dem Schwurgericht. Nach 12stündiger Verhandlung wurde gegen 7 fast durweg jugendliche Angeklagte wegen Haus- bezw. Landfriedensbruch auf Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten erkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Das Berliner Notgeld.**

**Berlin.** Zu dem Beschluß des Magistrats für 2 Milliarden Mark städt. Notgeld aufzugeben, teilen die Blätter mit, daß die Stadt für das Notgeld bei der Reichsbank eine Sicherheit leisten muß, die aber nicht in städt. Papieren(!), sondern in Werten anderer Unternehmungen oder des Staats bestehen soll. Das Notgeld soll in der Reichsdruckerei hergestellt werden. Zu seiner Annahme kann niemand gezwungen werden(!).

### Lloyd George geht

**London,** 19. Okt. Reuter. Die Regierung hat ihren Abschied eingereicht.

**London,** 19. Okt. Der König hat das Abschiedsgesuch Lloyd Georges angenommen.

**London,** 19. Okt. Dem Vernehmen nach hat Bonar Law den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angenommen.

**Die feindliche Vergewaltigung von Abgeordneten**

**Berlin,** 19. Okt. Sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, haben im Reichstag eine Anfrage wegen der rechtswidrigen Verhaftung und Bestrafung deutscher Abgeordneten im besetzten Gebiet durch die feindlichen Behörden eingebracht.

## Handelsnachrichten

**Dollarkurs** am 19. Okt.: 3208.— (2903.60).

1 Pfd. Sterl. 14 264.20, 100 holl. Gulden 124 685, 100 Schweiz. Franken 53 858, 100 franz. Franken 23 640, 100 ital. Lire 13 416, 100 tschech. Kronen 14 498, 100 polnische Mark 30 Mark.

**Der Ankauf deutscher Mark** wird in Frankreich durch einen Gesetzentwurf des Finanzministeriums verboten, außer wenn das deutsche Geld zu Geschäftsregelungen dienen soll. Die Markspekulation soll also in Frankreich verhindert werden, und das ist sehr vernünftig.

**Die Großhandelspreise** für 44 Warengattungen sind in der Woche vom 7. bis 13. Oktober weiter gestiegen und betrugen das 504fache des Standes von 1913. In dieser Woche hatte die Mark, am Dollar gemessen, noch den 620. Teil des alten Werts. Gegen die Vorwoche war der Dollarwert um 32,4 v. H. gestiegen, während die Großhandelspreise nur um 20,3 v. H. sich erhöhten (418.62 auf 504 Indexziffer). In der Steigerung trug insbesondere das Emporschnellen der Getreidepreise bei.

**Die Damenkonfektion** berechnet künftig nur noch dem Dollarkurs. Der vereinbarte Verkaufspreis gilt nur als vorläufiger Grundpreis. Der Dollar wird mit 2000 ℳ berechnet, am Tag der Rechnungserteilung wird aber auf den Grundpreis ein Zu- oder Abschlag gemacht von je 2 Prozent des Grundpreises auf je 10 Prozent der Löhne, sowie von 2,5 Prozent auf je 100 Punkte Aenderung des Marktwertes, berechnet nach dem Unterschied des Dollarstands zwischen dem Kalkulationskurs von 2000 und dem Kursstand am Vortag der Rechnungserteilung. Daraus wird ersichtlich, wie kompliziert der Geschäftsgang in manchen Zweigen infolge der Markzerrüttung sich gestalten wird.

**Die Gemeinschaft süddeutscher Zuckerfabriken,** der auch Stuttgart und Heilbronn angehören, beabsichtigt eine gleichmäßige Erhöhung des Grundkapitals der einzelnen Gesellschafter.

**Die Einfuhr englischer Kohlen** erreichte im September eine Höhe von 538 002 Tonnen (August 657 534), trotzdem sind die Kosten höher als im Vormonat; sie betragen 8,79 Milliarden Mk.

*

**Stuttgarter Börse,** 19. Okt. Trotz der überaus zahlreich eingelaufenen Verkaufsaufträge haben die festen Kurse sich gut behaupten können, da andererseits auch große Kaufaufträge vorgelegen haben. Das Geschäft nahm wieder einen sehr großen Umfang an und man verkehrte in recht guter Haltung.

Württ. Vereinsbank.

**Industrie- und Handelsbörse Stuttgart,** 19. Okt. An der Industrie- und Handelsbörse zogen die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe weiter an. Es notierten von Baumwollgarnen: engl. Trossel-, Warp- und Pincops 2200—2250 ℳ (am 4. Oktober: 1500—1550), Nr. 30: 2320—2370 (1630—1680), Nr. 36: 2350—2400 (1650—1700), Pincops Nr. 42: 2380—2430 1670—1720) ℳ, je das Kilo. Baumwollgewebe notierten: 88 cm Cretonnes 360—370 (250—260), Renforces 310—320 (210—220), Cattune oder Croises 260—270 (175—185) ℳ je das Meter. Nächste Börse: 1. November.

**Kolonialwarenbörse Mannheim.** In der Mannheimer Börse fand letzter Tage zum erstenmal eine börsenmäßige Zusammenkunft des Kolonialwarengroßhandels aus Baden, der Pfalz und Hessen statt. Jeden Montag soll künftig eine Börse abgehalten werden.

### Märkte

**Stuttgart,** 19. Okt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 137 Ochsen, 20 Bullen, 225 Jung-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hullen, 306 Jungrinder, 334 Kühe, 507 Kälber, 882 Schweine, 6 Schafe, 4 Ziegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1.: 10 600—11 300, 2.: 9000—10 300, Bullen 1.: 10 000—10 200, 2.: 9000—9800, Jungrinder 1.: 10 7000 bis 11 400, 2.: 9600—10 400, 3.: 8500—9400, Kühe 1.: 8000—8800, 2.: 6800—7600, 3.: 4600—6000, Kälber 1.: 12 800—13 500, 2.: 12 000—12 600, 3.: 10 000—11 500, Schweine 1.: 27 2000—28 200, 2.: 24 500—26 500, 3.: 22 000—24 200 M. Verlauf des Marktes: belebt.

**Ellwangen**, 18. Okt. Der Viehmarkt war sehr gut befahren mit 725 Stück. Da die Großhändler fehlten, ging der Handel in Ochsen und Ellern ziemlich flau, auch in Kühen und Jungvieh wurde bei den hohen Forderungen kein großer Umsatz erzielt. Die Preisforderungen sind wieder gestiegen. Verkauft und erlöst wurden für 1 Paar Ochsen mit 30 Zentner 300 000 M, mit 25 Zentner 270 000 M, mit 2730 Pfund 275 000 M, 2860 Pfund 292 000 M, mit 2470 Pfund 266 000 M, mit 3090 Pfund 309 000 Mark, 1590 Pfund 157 510 M, ein Paar mit 31 Zentner 320 000 Mark, 29,5 Zentner 293 000 M, 31 Zentner 320 000 M, ein Rind mit 780 Pfund gleich 80 000 M, eine Kuhel mit 840 Pfund 73 920 Mark, ein Farren mit 800 Pfund 77 600 M. Kühe erzielten 100 000 bis 120 000 M. Mit der Bahn gingen ab 12 Wagen mit 162 Stück.

**Ellwangen**, 19. Okt. Der Schafmarkt war gut befahren. bei mäßig guten waren zufrieden. Bei Anwesenheit vieler Schafhalter und Händler entwickelte sich schon in aller Frühe ein lebhaftes Geschäft, so daß der ganze Auftrieb verkauft wurde. Bezahlt wurden für Hämmel 20 000—25 000 M, Bratschafe 7000—11 000 Mark, Mutterschafe 12 000 M, Lämmer 8000—14 000 M.

**Vom Pferdehandel.** Auf den Märkten nimmt der Handel trotz der hohen Preise einen befriedigenden Verlauf und der Auftrieb in Reit-, Kutsch-, Fuhrwerks- und Ackerpferden ist der Nachfrage entsprechend genügend. Die Preise sind in den letzten Monaten etwa wie folgt gestiegen: Juli: Pferde 40 000 bis 110 000 M, 1½jährige Fohlen 30 000 bis 55 000 M; August: Pferde 55 000 bis 150 000 M, 1½jährige Fohlen 40 000 bis 70 000 M; September: Pferde 80 000 bis 180 000 M, 1½jährige Fohlen 55 000 bis 90 000 M; Oktober: Pferde 110 000 bis 300 000 M, 1½jährige Fohlen 80—140 000 M und für beste Stuten und Zuchthengste bis 550 000 M pro Stück. Diese hohen Preise reizen selbst kleine Landwirte zur Pferdezucht und wenn auch unter den heutigen Verhältnissen das Pferd als Gespann- und Zuchttier geschätzter ist als zu irgend einer Zeit, so wird doch dadurch die eigentliche Viehzucht immer mehr verdrängt.

**Stuttgart**, 19. Okt. Obst- und Krautmarkt. Dem Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 4600 Zentner zugeführt. Preis pro Zentner 300—350 M. — Der Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz war mit 7000 Stück befahren. Preis pro Zentner 350—400 M.

**Nürnberger Hopfenmarkt**, 18. Okt. Gehandelt wurden Markthopfen von 28—30 000 M, Gebirgshopfen bis 45 000 M, Hallertauer von 38—45 000 M, Prima Siegellagt bis 43 000 M, Württemberger von 28—43 000 M, Elsässer von 34—42 000 M. Schlußstimmung sehr fest bei steigenden Preisen.

**Freudenstadt**, 19. Okt. Für 688 Rm. Stockholz wurden 172 000 Mark erlöst (1 Rm. 250 M), für 218 Rm. Stockholz 50 075 M (1 Rm. 230 M), für 312 Rm. Scheiterholz 63 935 M (1 Rm. 205 M), für 8 Rm. Spaltholz 16 760 M und für 28 Rm. Spaltholz 91 450 M.

## Herbstnachrichten

**Stuttgart-Cannstatt**, 18. Okt. Lese im Gang. Noch kein fester Kauf. Die Versteigerung der Erzeugnisse der Weinbau- und Verkaufsgenossenschaft findet am Samstag, vormittags 9 Uhr, statt.

**Untertürkheim**, 19. Okt. Weinpreis. Die Herbstversammlung des Weingärtnervereins beschloß einstimmig, den Mindestpreis für den Eimer Wein von 28 000 M an aufwärts — je nach der Lage — festzusetzen.

## Wetter-Bericht

Im Norden steht Hochdruck, im Süden ein Luftwirbel. Die Störungen in Süddeutschland dauern an. Am Samstag und Sonntag ist weiterhin bedecktes, zeitweilig regnerisches und kühles Wetter zu erwarten.


# Kriegsnotgeld.

**Das von der Amtskörperschaft Nagold ausgegebene Kriegsnotgeld, bestehend aus 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Pfennigstücken aus Zink und Eisen wird aus dem Verkehr gezogen und von der Oberamtspflege und Oberamtssparkasse Nagold eingelöst.**

**Letzter Einlösungstag: 14. Nov. 1922.**

Nagold, den 6. Septbr. 1922.

754 Württ. Oberamt: Münz.

**Möbelschreiner und Fertigmacher.**

2 tüchtige, erfahrene

**Fertigmacher,** 1185

sowie 2—3 tüchtige, selbständige

**Möbelschreiner**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**M. Koch, Möbelfabrik, Nagold.**

Oberamt Nagold
**Gemeinde Sulz.**
**Neue Hochdruck-Wasserversorgung.**
**Vergebung** von
**Bauarbeiten.**

Die anfallenden Grabarbeiten für etwa 8000 lfd. m Rohrgraben zur Herstellung einer Wasserversorgungsanlage sind zu sofortiger Ausführung im Akkord zu vergeben. Die Arbeitsbedingungen liegen am **Montag den 23. ds. Mts.** auf meinem Büro zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die **Offerte bis abends 6 Uhr** abzugeben sind. In Betracht kommen nur leistungsfähige Unternehmer, die mit den Arbeiten sofort beginnen können.

**Bauwerkmeister:**
1192 Kaupp

**Aufklebadressen**
bei **Buchhandg. Zaiser.**

Eine hochtragende

**Schaffkuh**
und ein 1187
**Läufer-Schwein**

verkauft
**Ernst Böllnagel**
**Gültlingen.**

Wildberg.
**Einspänner-**
1188

**Kuhwagen**
sucht zu kaufen.
**Wilhelm Ostertag.**

**Plakate:** **Neuer Wein**
**Neuer Most**
zu haben bei **G. W. ZAISER, Buchdruckerei.**

296

**Ebershardt.**

Zu der am **Sonntag, den 22. Oktober** stattfindenden

**20er Feier**

im **Gasthaus z. Krone** laden freundlich ein.

1186 **Mehrere Zwanziger.**

1568

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
**AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Eigene wöchentliche Abfahrten von
**HAMBURG NACH NEW YORK**
Auskünfte und Drucksachen durch
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG und deren Vertreter in:
**Nagold: Friedrich Schmid.**

Nagold. 1190
**Löwenlichtspiele.**
Ab Freitag und Samstag abend 8.15
**Der Feuerreiter**
Schauspiel in 5 Akten
Hauptdarsteller
Bruno Kastner.
Beiprogramm:
**Die Erlebnisse eines Adoptivkindes**
in 4 Akten.
Sonntag Vorstellung 2.15, 4.15, 8.15.

**Internatl. Frauen-Friedens-Bund**
Ortsgruppe Stuttgart.
**Lebensschule**
v. 22. Okt. b. 1. Nov. i. Stuttgt.
Praktische Körper- u. Geistesschulung; Uebungen Vorträge über Verjüngungspflege, veredelnde Ernährung, Selbsterkennung, Schädellehre, Atempflege, Lebens- u. Friedenskunst. Freie Aussprache. — Ausf. Programm durch E. Sigg, Stuttgart, Bahnhofstr. 6a. 1194

**Warzen** beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Bulleb's Warzenzerstörer. Zu haben bei 516a
**Gebr. Benz, Löwen-Drog.**

**Edelweiß-Camembert-Emmentaler-Stangen-Käse**
**Tafelbutter**
empfiehlt 1191
**Gustav Heller.**

**Ratten! Mäuse!**
tötet unfehlb. „Aekerlon“-Paste. Zu haben bei Gebr. Benz, Löwendrog. 502

**Freie Schreinerinnung Nagold.**
**Am Sonntag den 22. Oktober 1922**
mittags 3 Uhr
findet in Nagold im Gasthaus zur „Traube“ eine
**Hauptversammlung**
statt, wozu sämtliche Mitglieder dringend eingeladen werden. 1184
**Der Ausschuß.**

**Schneiderzwangsinnung Bez. Nagold.**
**Am Sonntag den 22. Oktober 1922**
nachm. 4 Uhr
ist im Gasthaus zur „Eisenbahn“ in Nagold eine
**Mitgliederversammlung.**
Wir bitten dringend um vollzähliges Erscheinen.
1177 **Der Ausschuß.**

Nagold.
**Geschäfts-Verlegung.**
Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß sich mein 1189
**Herren- und Damen-Maßgeschäft**
**ab 20. ds. Monats in der Marktstraße**
(früher Rößle) befindet.
**Otto Beutler**
Schneidermeister.

Fst.
**Emmentaler-, Romadour- und Stangen-Käse**
sind wieder eingetroffen bei 1162
**Berg & Schmid.**
Hefischoner b. G. W. Zaiser.

Verkaufe nächsten Sonntag vormittag 1193

**2 Fahrräder**
(1 ganz neues, 1 gebraucht.)
**G. Kapp, Unterschwandorf.**

**Bei Husten, Heiserkeit**
helfen prompt Dr. Bußebs Hustentropfen. Zu haben b. Gebr. Benz, Löwendrog.

An das

**Postamt**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Ich bestelle hiemit die Nagolder Tageszeitung

**„Der Gesellschafter“**

für den **Monat November**

und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name: _____

Wohnort _____
Straße u. Hausnummer _____



LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw